

Die Pariser Presse verspricht sich nicht viel von der Schaffung eines „neuen Gesetzwerkes des sozialen Friedens“, wie es von Chaumont vorgeschlagen wird, und rechnet allgemein mit neuen Streikbewegungen. Die „Journée Industrielle“, das Blatt des französischen Arbeitgeberverbandes, ist nicht recht überzeugt von der Wirksamkeit neuer allgemeiner Verhandlungen zwischen Gewerkschaftsvertretern und Unternehmern. Die sozialen Streitigkeiten bekundeten das Fehlen der Autorität. Sie bekundeten nicht die Schwäche der Gesetzgebung, sondern die der Regierung.

Mussolinis Flottenbauprogramm

Zwei neue 35 000-Tonnen-Schlachtschiffe Mussolini hat nach Besprechungen mit dem Finanzminister und dem Staatssekretär und Generalstabschef der Marine das neue Flottenbauprogramm Italiens festgelegt. Nach einer amtlichen Verlautbarung sieht es den Bau von zwei Großkampfschiffen mit je 35 000 Tonnen, von zwölf kleineren Kriegsschiffen und einer beträchtlichen Anzahl Unterseeboote vor. Mit dem Bau sämtlicher Einheiten wird sofort begonnen.

Die beiden Großkampfschiffe werden die Namen „Roma“ und „Impero“ erhalten. Das erste wird auf einer Werft in Triest gebaut, das zweite in Genoa. Italien besitzt bekanntlich zwei Schlachtschiffe gleicher Größe.

Der Sinn der Arbeit — von uns bestimmt

Prof. Dr. Arnhold sprach in Schwarzenberg Jeden Tag zieht uns die Arbeit in ihren Bann. Eine vergangene Zeit glaubte, daß Arbeit den Menschen in Fesseln schließe, wir wissen, daß Arbeit uns Lebensinhalt ist und sein muß. Aber diese Wandlung ist nicht von ungefähr, denn auch das Wesen der Arbeit ist durch die nationalsozialistische Idee einer grundlegenden Veränderung unterzogen worden.

Das machte der Leiter des Reichsamtes für Berufserziehung und Betriebsführung der D.F., Prof. Dr. Jag. e. h. Arnhold, klar vor Betriebsführern und Betriebsoblen, die sich anlässlich eines Besuchs der Feierabend-Ausstellung auf Einladung der Kreisverwaltung Aue der D.F. in der Krauß-Halle versammelt hatten.

Die Arbeit habe, so stellte Prof. Arnhold fest, stets den Inhalt, den ihr der Mensch gebe. Sie könne nur Beruf, sie könne Ware, sie könne aber auch Auftrag sein. Sie könne das Lebensglück des einzelnen und seinen Dienst an der Gemeinschaft bedeuten. Heute beginne sich ein Idealzustand durchzusetzen. Denn es gebe keinen besseren Ausbruch hierfür, als daß der Arbeitsdienstmann nun dem Soldaten gleichgestellt sei. „Denn“, so sagte er, „wir diskutieren nicht mehr, was Arbeit ist, sondern wir leisten sie.“

Professor Arnhold bezeichnete die Weltanschauung als Primat auch dieses Lebensgebietes und stützte sich dabei auf das Wort Dr. Ley, daß der Betrieb zur Zelle der Wirtschaft geworden sei, wie die Familie zur Zelle des Staates. Der Redner streifte sodann die Beziehungen zwischen Mensch und Maschine und sagte, daß die Rechte beider respektiert werden müßten. Er bekräftigte dies mit dem Hinweis auf die persönliche menschliche Arbeit, die auch im maschinellen Werk ruhe. Bei einem Autorennen zum Beispiel siege nicht nur der erfolgreiche Rennfahrer, sondern mit ihm siegen alle an der Konstruktion des Wagens Beteiligten, vom Erfinder bis zum Lehrbuben herab. Die Stellung des deutschen Arbeiters in der Welt sei einzigartig. Daß der deutsche Mensch über ein besonderes, fast geheimnisvolles Leistungsvermögen verfüge, habe der Weltkrieg bewiesen. Und hierin habe sich nichts geändert. Gut ausgebildet, gerecht behandelt und richtig geführt seien die Deutschen die besten Soldaten und die besten Arbeiter der Welt.

Doch erst durch den Nationalsozialismus wurde der Mensch in den Mittelpunkt des Arbeitsvorganges gestellt und ihm das Werkzeug zugerichtet. Eingehend beschäftigte sich der Vortragende zum Schluß mit den Aufgaben der Berufserziehung und Betriebsführung. Es dürfe in Zukunft keinen ungelerten Arbeiter mehr geben. Denn Arbeit sei Kampf, und der Arbeiter müsse seine Waffe kennenlernen und meistern.

Vorher hatte F. C. Krauß die besondere Leistungsfähigkeit des erzgebirgischen Arbeiters herausgestellt.

General List zum Tag der Wehrmacht

Der Kommandierende General widmet dem „Tag der Wehrmacht“ am 9. Januar 1938 folgendes Geleitwort: „Der Tag der Wehrmacht“ im Standort Dresden soll die geschlossene Einheitsbereitschaft aller Wehrmachtsangehörigen im Dienste des Reiches des deutschen Volkes 1937/38 zeigen und darüber hinaus das Band zwischen Volk und Wehrmacht immer fester knüpfen.

Wäge der „Tag der Wehrmacht“ in Dresden zu vollem Erfolg führen.

List, General der Infanterie, Kommandierender General des IV. Armeekorps und Befehlshaber im Wehrtreue IV.

Die Kommandantur Dresden teilt mit: Die für den „Tag der Wehrmacht“, 9. Januar, u. a. vorgesehenen Besichtigungen der Luftkriegsschule und der Flugvorführungen (Flughafen) müssen aus dienstlichen Gründen ausfallen. Die für die Luftkriegsschule gelösten Eintrittskarten und die Karten für das Eintopfesessen erhalten Gültigkeit nach freier Wahl für andere Kaserne des Standortes Dresden. — Wie bereits aus dem Programm zu ersehen ist, ist am „Tag der Wehrmacht“ das Photographieren in den Kasernen verboten. Die Besucher werden deshalb darauf aufmerksam gemacht, daß sie, um Unannehmlichkeiten zu vermeiden, keine Photoapparate mitbringen wollen.

Von der Feierabend-Schau

Mit dem Schulbeginn treffen in Schwarzenberg zum Besuch der Feierabend-Schau nun wieder viele Schüler-Sonderzüge ein. Einzelbesuchern und den Veranstalter kleinerer Gesellschaftsfahrten sei daher geraten, das Ausstellungsgelände in den nächsten Tagen, d. h. bis zum 16. Januar, erst nach 18 Uhr aufzusuchen. Am Sonntag, dem 9. Januar, ist die Ausstellung wegen der vielen zu erwartenden Sonderzüge bis 18 Uhr für jeden Einzelbesuch gesperrt.

Welttreffen des Handwerks

Internationale Ausstellung Berlin 1938

Vom 28. Mai bis 7. Juli wird in Berlin eine Internationale Handwerksausstellung stattfinden, die vom deutschen Handwerk und der Deutschen Arbeitsfront in enger Zusammenarbeit mit der Internationalen Handwerkszentrale durchgeführt wird. Bisher haben 28 Länder ihre Beteiligung zugesagt. Doch rechnet man, daß diese Zahl sich noch um 8 bis 9 erhöhen wird.

Die Ausstellung soll, wie der Leiter des Deutschen Handwerks, Paul Waltherr, vor Vertretern der Presse betonte, dem deutschen Handwerk das Selbstvertrauen wiedergeben. Es soll dem deutschen Handwerker einmal gezeigt werden, in welchem Maße er leistungsfähig ist und wie er im Rahmen der Leistungen des Handwerks anderer Länder dasteht. Früher hat das deutsche Handwerk Ausstellungen, in denen seine Erzeugnisse in einer solchen breiten Form vorgeführt wurden, meist nur gemeinsam mit der Industrie veranstaltet, wobei dann den industriellen Erzeugnissen natürlich der erste Platz zum. Jetzt soll das Vertrauen des Volkes und das Vertrauen der führenden Männer zum Handwerk durch eine Ausstellung erweitert werden, die sich nur auf die handwerklichen Erzeugnisse allein erstreckt. Die Beteiligung von über dreißig Nationen bringt es mit sich, daß mindestens 50 000 ausländische Handwerker während der Ausstellung nach Deutschland kommen. Sie werden in die Organisation des deutschen Handwerks eingeführt werden. Außerdem wird ihnen Gelegenheit gegeben werden, auf mehreren Kundreisen Deutschland kennenzulernen, um mit allen Kreisen des deutschen Volkes in enge Verbindung zu kommen. Außer diesen ausländischen Besuchern der Ausstellung haben sich schon mehrere Wirtschaftsmänner und führende Männer aus wirtschaftlichen Organisationen anderer Länder als Besucher für die Zeit der Ausstellung angefragt.

Das Ausstellungsprogramm

Die Ausstellung ist in eine Reihe von Hauptgruppen gegliedert wie zum Beispiel die kulturhistorische Schau, die internationale Länderschau, die deutsche Handwerkschau und eine Sonderchau mit dem Titel „Das Tischlerhandwerk als Schöpfer einer neuen Wohnkultur“. Eine weitere Sonderchau wird die Siegerarbeiten des Handwerker-Wettkampfes 1937/38 zeigen. Der Ausstellung ist ferner eine internationale Friseur- und Modenschau sowie eine Ausstellung von Rohstoffen, Geräten und Hilfsmaschinen des Handwerks angegliedert. Im Rahmen der Friseur- und Modenschau wird eine Modenwoche in das Programm eingeschaltet werden. Auch werden Nationalitäten aus verschiedenen Kulturkreisen gezeigt.

In der kulturhistorischen Schau wird Aufklärung über das handwerkliche Schaffen des klassischen Altertums und des Germanentums gegeben werden. Es wird weiter Material über die Entwicklung des Handwerks im 19. und 20. Jahrhundert gezeigt werden. Der Vorteil der staatlichen Förderung von Handwerkskultur als Stärkung der Grundlagen der Wirtschaft eines Volkes wird in dieser Schau besonders beachtet werden. Es beteiligen sich fast alle Länder an der kulturhistorischen Schau. Die internationale Länderschau wird, wie die bisherigen Besprechungen mit Vertretern ausländischer Regierungen und ausländischer Handwerksverbände ergeben haben, die Ergebnisse des Handwerks bringen, die für das betreffende Land besonders typisch sind, zum Beispiel Erzeugnisse der bulgarischen Stickerie, des arabischen Lederhandwerks, der neapolitanischen Korallenverarbeitung, venezianische Kunstgläser, Erzeugnisse der böhmischen Kristallschleiferei, finnische Kienröhren-Schnitzereien, bretonische Töpferwaren, Erzeugnisse der japanischen Schmiedekunst usw. Auch Ägypten, die Türkei, Indien, Argentinien haben ihre Beteiligung an dieser Schau zugesagt. In der deutschen Werkstättenchau wird das deutsche Handwerk die Erzeugnisse zeigen, die die Möglichkeit der Konkurrenz mit den Erzeugnissen des ausländischen Handwerks besonders klar ergeben.

Deitliches und Sächsisches

Anmeldefrist zum Reichsberufswettkampf bis 15. Januar verlängert!

Zum ersten Male wird in diesem Jahre der Reichsberufswettkampf von allen schaffenden Volksgenossen durchgeführt. Stand bisher die Jugend im Wettkampf des beruflichen Könnens, so soll in diesem Jahre neben der Jugend der Meister, Geselle und Facharbeiter zum friedlichen Wettkampf antreten. In allen Orten unseres Reiches Ramenz sind die Beauftragten zur Durchführung des Berufswettkampfes an der Arbeit, um die ersten großen Berufswettkämpfe aller Schaffenden zu einem gewaltigen Erfolge und einem einmütigen Befehnis an der Mitarbeit des Aufbaumerkes unseres Führers zu formen. In einigen Orten sind die Vorbereitungen der Arbeit sehr reger aufgenommen worden, die Zahl der Anmeldungen wächst von Tag zu Tag und berechtigt zu der Hoffnung, daß der Reichs Ramenz auch im Berufswettkampf an hervorragender Stelle im Gau Sachsen marschieren wird. In einigen anderen Orten jedoch ist scheinbar der Sinn und Zweck des Berufswettkampfes noch nicht recht erkannt worden. Hier ist das Meldeergebnis auf die Höhe zu bringen, muß deshalb Angelegenheit jedes Schaffenden sein, indem er sich selbst zum Wettkampf meldet und die geringe Mühe auf sich nimmt, sein Wollen durch die Ausfüllung des Anmeldeformulars zu bekunden.

Was will der Berufswettkampf? Diese Frage sollte heute jeden Deutschen in Fleisch und Blut übergegangen sein. Und trotzdem erscheint es notwendig, den Sinn des Berufswettkampfes an dieser Stelle noch einmal herauszustellen. Der Reichsberufswettkampf aller Schaffenden ist ein Wettkampf des beruflichen Könnens, will die Leistungssteigerung auf allen Arbeitsgebieten und darüber hinaus den Mangel an Facharbeitern abbiegen.

Nur diesem Grunde muß es für jeden schaffenden Deutschen eine hohe Pflicht sein, sich in den Wettkampf einzuschalten und hier seine Leistungsfähigkeit unter Beweis zu stellen, andererseits den neuen Weg kennenzulernen, durch praktische Anwendung seine Leistung zu steigern.

Für den Reichs Ramenz ist die Anmeldefrist bis zum 15. Januar verlängert worden. Es ist also noch genügend Zeit für jeden Volksgenossen und für jede Volksgenossin, sich in den Berufswettkampf einzuschalten.

Die Teilnahme am Berufswettkampf muß für jeden Schaffenden zu einer persönlichen Pflicht werden! Dann erst ist der Zweck dieses Leistungswettkampfes erfüllt.

Pulsnitz, Herzlicher Sonntagssdienst. Sonntag, den 9. Januar 1938: Herr Dr. med. Thielmann.

Pulsnitz, Wochenendbetrachtung. Zwischen der letzten und der heutigen Wochenendbetrachtung liegen das Ende eines vergangenen und der Beginn eines neuen Jahres und wir hoffen, daß alle unsere lieben Leser recht gut aus dem alten in dieses neue Jahr 1938 umgestiegen sind! Das neue Jahr kam uns ja auch gleich freundlich entgegen und bescherzte uns ein derartiges herrliches Winterwetter, wie wir es seit vielen Jahren nicht mehr gekannt haben. Ueberhaupt der Winter! Er meint es diesmal ziemlich hart und doch freuen wir uns über ihn, über die gewaltigen Schneemassen, die er aus Himmelhöhen herniederwirbeln ließ und die die Mutter Erde in ein einzigartiges blütenweißes Gewand einhüllten und ihr ein gleichsam verzaubertes Aussehen gaben. Wir freuen uns auch, wenn es einmal draußen recht stürmt und der Wind den Schnee von Dächern und durch die Straßen fegt — vorausgesetzt, daß wir dabei selbst nicht draußen sein müssen! Durch die gewaltigen Schneemassen, die es in der letzten Woche herausgeworfen hat und durch den herben Wind ist es nur selbstverständlich, daß die Straßen und Wege mit einer hohen Schneedecke überzogen sind, worunter der Verkehr stark zu leiden hat. Obwohl der Schneepflug gefahren ist und vor allem auf den Hauptverkehrsstraßen eine Fahrtrinne freigelegt, ist es doch in diesen Tagen so oft vorgekommen, daß hier und da ein Kraftwagen ausgefahren ist und sich auch hier und da einmal ein Radfahrer im weichen Schnee umkippte. Gerade für die Radfahrer heißt es jetzt besonders vorsichtig sein! Bei den engen Straßen und der oft immerhin noch hohen, weichen Schneedecke ist es besser bei entgegenkommenden Lastkraftwagen abzusteigen, denn schon wiederholt mußte die Zeitung berichten, daß kurz vor einem Kraftwagen ein Radfahrer ins Schleudern und Rutschen kam und vom Kraftwagen angefahren z. Z. auch überfahren und mehr oder minder schwer verletzt wurde. Eine ganz besondere Pflicht liegt aber jetzt den Hausbesitzern ob! Wie bereits die Behörde in einer Bekanntmachung hinwies, sind die Bürgerpflichtige von jeglichem Schnee zu säubern und vor allem ist immer und immer wieder zu streuen! Leider ist es auch in unserer Stadt vorgekommen, daß durch Nichtbeachtung dieser Vorschriften Unfälle eintraten. Durch diese Schneebeseitigung von den Bürgerseigen fürmen sich aber nun hohe

Schneewälle zu beiden Seiten der Fahrbahn auf, die den Verkehr noch mehr behindern. Da scheinbar keine Möglichkeit besteht diese Schneemassen zu beseitigen, ist es unbedingte Pflicht eines jeden Verkehrsteilnehmers, sich vorsichtig auf den Straßen zu bewegen und größte Rücksicht auf die übrigen Mitmenschen zu nehmen. Und während diese Zeiten geschrieben werden, beginnt es bereits wieder zu schneien. Trotzdem aber wird der Wochenmarkt heute traditionsgemäß abgehalten und die Arbeiter der Stadt sind eben dabei, den Hauptmarkt so gut es in der Eile geht, vom Schnee zu säubern, damit Verkäufer und Käufer nicht zu tief im Schnee waten müssen. In den letzten Tagen ist auch die Temperatur, die bisweilen beachtliche Minusgrade aufwies, etwas gesunken. Die Folgerscheinungen sind an vielen Dächern Eiszapfen. Den Vogel schießt aber ein Haus am Ziegenbalgplatz ab, das bald ganz „bereift“ sein wird! So unbeliebt bei längerem Anhalten Schnee und Eis ist für die Allgemeinheit, so notwendig ist doch gerade das Eis z. B. für unsere Fleischermeister, die in der letzten Woche Hochbetrieb hatten. Es wurde „geeiht“ und „ancher“ schwerbeladene Wagen rollte in die Höhe der Fleischereien und entlud seine „frühe“ Fracht in die Eiskeller. Trotz Schnee, Eis und Kälte ist es aber der Reichsbahn und der Reichspost bisher gelungen, mit wenigen Ausnahmen den Verkehr störungsfrei aufrecht zu erhalten, wenn auch einzelne Verspätungen nicht ausbleiben konnten. — Unsere Jugend aber und alle die dem Winterport huldigen, kommen in diesem Jahr voll zu ihrem Recht und auch die, die sich einmal hinauswagen in den Wald, sie werden sich freuen über das herrliche, märchenhafte Kleid, das unser deutscher Wald jetzt angelegt hat und das ihn uns noch lieber und vertrauter macht.

Pulsnitz, Gutes Ergebnis der Neujahrstritte des W. H. W. Der Appell an die Volksgenossen und Volksgenossinnen nach besten Kräften für die Neujahrstritte des W. H. W. zu opfern, hat auch im Ortsgruppenbereich Pulsnitz erfreulichen Widerhall gefunden. Insgesamt wurden 730,10 RM gesammelt. Außer der inneren Genugtuung, das große soziale Werk des Führers im Geiste der Volksgemeinschaft wieder unterstützt zu haben, winkt für die Beteiligten diesmal aber eine Gegengabe in Form recht stattlicher Preise.

Pulsnitz, Standesamt. Zum Jahreswechsel zieht jeder Geschäftsmann, ob Fabrikbesitzer, Handelsmann oder Handwerker, Bilanz und sieht, wie der Geschäftsgang im letzten Jahre war, ob der Verdienst ausreichte, um auch im nächsten Jahr wieder rentabel zu wirtschaften. Auch der Vater Staat und jede Gemeinde wird in diesen Tagen einmal kurz Rückschau halten und einen Blick über die Leistungen des verfloffenen Jahres werfen. Eine Bilanz aber ist für Deutschland mit die wichtigste: Die Bilanz der Bevölkerungspolitik. Auch hier wird zunächst einmal jeder Standesamtsbezirk Rechnung ablegen haben und auch das Standesamt Pulsnitz kann jetzt eine zusammenfassende Uebersicht über das Jahr 1937 vorlegen. Im Jahre 1937 wurden in die Standesamtsregister von Pulsnitz eingetragen: 81 Geburtsfälle (1936 ebenfalls 81). Davon entfielen auf die Stadt Pulsnitz 50 Geburten (32 Knaben und 18 Mädchen), auf die Gemeinde Niedersteina 15 Geburten (5 Knaben und 10 Mädchen) und endlich auf die Gemeinde Friedersdorf 16 Geburten (11 Knaben und 5 Mädchen). Wenn sich auch seit dem Vorjahre die Zahl der Geburten nicht erhöht hat, so wurde doch der Vorjahrsstand gehalten und es ist zu hoffen, daß sich die Zahl im Jahre 1938 erhöhen wird. Beachtlich ist die hohe Zahl der geborenen Knaben gegenüber den Mädchen in diesem Jahre. In die Standesamtsregister wurden ferner eingetragen: 78 Sterbefälle, darunter 4 Totgeburt. Im Vorjahre betrug die Zahl der Sterbefälle 90, so daß hier eine begrüßenswerte Verminderung eingetreten ist. Eheschließungen wurden 1937 62 gezählt, gegenüber nur 49 im Jahre 1936, also ein Plus von 13. Zusammenfassend kann man auf Grund dieser Zahlen wohl behaupten, daß auch im Standesamtsbezirk Pulsnitz eine erfreuliche Bevölkerungspolitik zu verzeichnen ist.

Pulsnitz, Weihnachtsfeier der Schützenfrauen. Eine herrliche Weihnachtsfeier fand am Donnerstag in der Diele des Schützenhauses statt. Die Frauen der Pulsnitzer Schützen-Gesellschaft hatten sich sehr zahlreich eingefunden, um wieder ein deutsches Weihnachtsfest in kameradschaftlicher Geselligkeit zu feiern. Schon der Eintritt in die festlich geschmückte Diele ließ die Herzen der Frauen höher schlagen, denn ein eigener Saal lag über diesem weihnachtlich kleinen Raum. Frau Hoffmann hatte mit unendlicher Liebe eine Weihnachtstafel geschmückt, die uns in eine fast andächtige Stimmung versetzte. Nachdem sie jede Frau mit einem Händedruck begrüßt hatte, sprach sie herzliche Worte. Im Schein der vielen Kerzen und niedlichen Tannenbäumchen sagte eine Schützenfrau ein Gedicht, dessen letzte Strophen die Freude, die wieder in Deutschland mit seinem Führer Adolf Hitler eingevozen ist, ver sinnbildlicht wurde. Weihnachtslieder erklangen. Auch Knecht Ruprecht hielt seinen Einzug. Reichlich hatte er Süßigkeiten und auch praktische Sachen, die von einigen Schützenfrauen gestiftet waren. Dazwischen fand ein kleiner Einakter guten Anklang. Später wurde auch ein kleines Theater-